

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



▼
GTS wieder im SIR

▼
Energierregionen
der Zukunft

▼
Grenzüberschreitende
Zusammenarbeit

▼
Wohnbauförderung und
Wohnhaussanierung

Im Licht der Europäischen Union

Inhalt

Editorial von Peter Haider, Neues im SIR-Team ...	2	Umweltprüfung ...	3
GTS – Erfolg für das SIR ...	4/5	e5-Auszeichnungen ...	6
Planertag 2007 ...	6	Energierregionen der Zukunft ...	7
dem Chaos! ...	8	EU-Projekte fördern grenzüberschreitende Zusammen-	
arbeit ...	9	Neues zur Wohnbauförderung ...	10
zum Passivhaus ...	11	Modernisierung	
Kurz notiert ...	12		



EU-Projekte professionell abwickeln

Mit unserer zweimal jährlich erscheinenden Information möchten wir unseren Mitgliedern, Partnern und Freunden einen Überblick über die Arbeit des Institutes mit einigen derzeit bearbeiteten Projekten geben. Der Bogen spannt sich auch in dieser Ausgabe wieder über unsere Fachbereiche Raumordnung, Wohnen, Gemeindeentwicklung und Energie.

Nach der erfolgreichen Bewerbung für die Funktion des Gemeinsamen Technischen Sekretariats für das INTERREG-Programm Bayern – Österreich für die Programmperiode 2007-2013 dürfen wir uns über einen Auftrag für weitere 9 Jahre freuen! Damit können wir unsere

Kompetenz im europäischen Umfeld erneut unter Beweis stellen. Wir sichern eine verlässliche und kompetente Arbeit zu und freuen uns auf die Kooperation mit unserem Auftraggeber, der Verwaltungsbehörde für INTERREG Bayern – Österreich (Land Oberösterreich).

Der Ausbau unserer EU-Aktivitäten ist auch durch zahlreiche weitere Projekte wie „Green Solar Cities“ im Programm Concerto II, „EffCO-Build“ und „Sustainable Energy Citizenships“ im Programm Intelligent Energy Europe und „Regio-Market“ im Rahmen von INTERREG IIIB zu erkennen. Wir positionieren uns immer stärker als Projektpartner im EU-Raum und bearbeiten Themen unserer Fachbereiche in den

unterschiedlichsten Programmschienen der EU-Förderkulisse. Projekte für die nächste Programmperiode der Europäischen Union sind schon in Vorbereitung; in den nächsten Ausgaben des SIR-Info werden wir sie darüber informieren. Ergänzend zu unserer Institutszeitschrift SIR-Info finden sie weitere Informationen über unsere Fachbereiche und die Projekte sowie einen aktuellen Newsletter auf unserer Homepage (www.sir.at).

Das Team des SIR wünscht Ihnen schon jetzt besinnliche und erholsame Weihnachtstage.

Ihr Peter Haider

Was gibt es Neues im SIR?

Verstärkung im SIR-Team

Seit September 2007 verstärkt Herr **Mag. Norbert Dorfinger** das Team in den Fachbereichen Energie und Wohnbauforschung. Unser neuer Kollege hat an der TU Graz ein individuelles Studium der Umweltsystem-Wissenschaften/Physik absolviert und bringt Erfahrungen aus seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit in mehreren Planungsbüros und Forschungseinrichtungen mit.



Aus der Babypause zurück

Anfang September 2007 ist Frau **Andrea Singer** nach knapp 2 Jahren in Karenz wieder in das SIR-Team zurückgekehrt. Hier unterstützt sie das Gemeinsame Technische Sekretariat für INTERREG Bayern – Österreich 2007-2013 und übernimmt insbesondere Layout- und Grafikarbeiten sowie Tätigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Administration.



Änderung des Regionalprogramms Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden

Umweltprüfung



Sicherung von vorsorgenden Erweiterungsmöglichkeiten für überörtlich bedeutsame Betriebsstandorte – regionales Abwägen zwischen Betriebsstandorterweiterung und Grünraumerhaltung.

Mag. Alois Fröschl

Ausgangspunkt für die Teilabänderung des Regionalprogramms ist die Zielsetzung des Salzburger Landesentwicklungsprogramms 2003, die räumliche **Erweiterungsmöglichkeit von bestehenden Betrieben** durch eine regionale Festlegung von „Betriebsstandorten mit überörtlicher Bedeutung“ sicherzustellen. Wegen des hohen Stellenwertes der **Grünraumsicherung** im gesamten Kernbereich des Salzburger Zentralraums strebt hier der Regionalverband aber einen möglichst restriktiven Ansatz mit Vereinbarungen zu einem gleichzeitigen **Flächenausgleich bzw. zu entsprechenden Ersatzleistungen** zur Stärkung der Funktion des regionalen Grüngürtels an.

Mittels Problem- und Kriterienanalyse wurde die Ausweisung von „überörtlich bedeutsamen Betriebsstandorten“ auf den Betriebstyp **„größere Produktions- und KFZ-Betriebe“** eingeschränkt, wobei von den Standortkriterien her ein grundsätzliches Erweiterungspotenzial, ein Widerspruch zum umliegenden Grünlandschutz und eine regionalwirtschaftliche Bedeutung als Branchenleitbetrieb (mind. 80 Mitarbeiter) gegeben sein muss.

Durch die Berücksichtigung dieser einschränkenden Parameter reduzierte sich die Zahl der potenziell in Frage kommenden Betriebsstandorte von ursprünglich rund 120 auf 13 Betriebe. Eine weitere Prüfung dieser 13 Standorte aus raumordnerischer Sicht führte dann zu einer Reduzierung auf 6 Standorte.

Diese ausgewählten „überörtlich bedeutsamen Betriebsstandorte mit Erweiterungsmöglichkeit“ sind:

- Standortbereich Salzburg-Kasern (Fa. Palfinger)
- Standortbereich Salzburg-Liefering (Fa. Commend)
- Standortbereich Salzburg-Maxglan (Fa. Druckzentrum Salzburg)
- Standortbereich Salzburg-Flughafen (Fa. Pappas)
- Standortbereich Salzburg-Süd (Fa. MACO / Fa. Porsche)
- Standortbereich Anif-Niederalm (Fa. Sony)

In Einzelbewertungen wurden diese angestrebten Planungsfestlegungen auf ihre voraussichtlichen **Auswirkungen auf die Umwelt** überprüft (als Teil der Erstellung des Regionalprogramms). Dabei werden die Auswirkungen auf die Umweltschutzgüter beurteilt. Sind erhebliche Umweltauswirkungen zu erwarten, werden Maßnahmen zum Ausgleich und zur Verringerung dieser Umweltauswirkungen sowie Teilraumalternativen zur Standortoptimierung vorgeschlagen.

Aus Sicht der Beurteilung der Umwelterheblichkeit wird ganz generell davon ausgegangen, dass jede Inanspruchnahme von Flächen des gemeinsamen **stadtreionalen Grüngürtels** oder der **städtischen „Grünlanddeklaration“** für betriebliche Erweiterungen schon aufgrund der vielfältigen Freihaltfunktionen und Zielsetzungen der Grünraumsicherung erhebliche Umweltauswirkungen hat.



Die für die einzelnen Standorte **vorgeschlagenen spezifischen Maßnahmen zur Verringerung bzw. zum Ausgleich negativer Umweltauswirkungen und die Empfehlungen für eine bestimmte räumliche Planungsvariante (Teilraumalternative)** sind im Zuge der nachfolgenden konkreten Orts- und Fachplanungen bzw. Bewilligungsverfahren bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen. Nur dadurch kann der notwendige schonende Umgang mit den betroffenen Schutzgütern gewährleistet werden.

Nach eingehender Strukturuntersuchung und Prüfung von Alternativen können damit aus Sicht der Regionalplanung die Auswirkungen auf die Umwelt **als verträglich angesehen werden**, wenn bei Inanspruchnahme von Flächen des „Grüngürtels“ oder der „Grünlanddeklaration“ geeignete Ausgleichsmaßnahmen (Flächenausgleich oder entsprechende Ersatzleistungen) zur Minderung der Beeinträchtigungen gesetzt werden. Ersatzleistungen sind insbesondere die aus den Umweltprüfungen auf regionaler bzw. lokaler Ebene hervorgehenden Maßnahmen.

Erfolgreicher Programmstart für INTERREG 4 Bayern – Österreich 2007-2013

Erfolg für das SIR



Nach einer EU-weiten Ausschreibung kann das SIR einen großen und strategisch wichtigen Erfolg für sich verbuchen: Der Auftrag als Gemeinsames Technisches Sekretariat (GTS) für das neue INTERREG 4 Programm Bayern – Österreich erging wieder an das SIR.

Mag. Manuela Brückler

Das SIR wird für weitere 9 Jahre als Gemeinsames Technisches Sekretariat (GTS) für das grenzüberschreitende INTERREG-Programm Bayern – Österreich tätig sein. Somit kann das vierköpfige GTS-Team des SIR nicht nur das in den letzten Jahren unter INTERREG IIIA aufgebaute Know-How und die wertvollen Erfahrungen in der Betreuung und im Management von EU-Strukturfondsprogrammen weiter nutzen und ausbauen, sondern ist auch



DI Robert Schrötter in seiner Funktion als Verwaltungsbehörde bei der Auftaktveranstaltung am 19.10.2007 in Linz

Europäische Territoriale Zusammenarbeit | Grenzübergreifendes Förderprogramm

INTERREG
Bayern – Österreich
2007-2013

Bayern
Oberösterreich
Salzburg
Tirol
Vorarlberg

www.interreg-bayaut.net

INTERREG ist ein Förderprogramm des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) zur Unterstützung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Fördergebiet

■ Fördergebiet ~ Staatsgrenze
■ erweitertes Fördergebiet ☞ Gewässer

Finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie aus nationalen Mitteln.

weiterhin als gemeinsame zentrale Schnittstelle zwischen allen Programmakteuren in den Prozess der Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Österreich und Bayern eingebunden. In enger Zusammenarbeit mit der Verwaltungsbehörde (das Land Oberösterreich), den Regionalen Koordinierungsstellen (die Länder Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg sowie die Regierungen von Niederbayern, Oberbayern und Schwaben) und der EU-Kommission spielt das GTS eine zentrale Rolle bei der Programmumsetzung.

Nach einem eineinhalbjährigen Vorbereitungsprozess, bei dem das gemeinsame Programmdokument mit neuen sozioökonomischen Daten aktualisiert und hinsichtlich der Ziele, Strategien und Maßnahmen

sowie der geänderten Anforderungen und Rahmenbedingungen von Seiten der EU-Kommission überarbeitet wurde, hat die Europäische Kommission am 18.09.2007 das neue bayerisch-österreichische Programmdokument als drittes von EU-weit insgesamt über 70 INTERREG-Programmen offiziell genehmigt und somit den raschen Programmstart ermöglicht. Dieser wurde im Rahmen einer Auftaktveranstaltung am 19.10.2007 in Linz vollzogen, bei der sich interessierte Projektwerber über die Inhalte, Förderungsschwerpunkte, Förderberechtigten und Förderkriterien des neuen INTERREG-Programms sowie über den Weg der Antragstellung für Projekte informieren konnten. Die vielen Teilnehmer bei der Auftaktveranstaltung (über 200) zeigten nicht nur die große Nachfrage und den

FÖRDSCHWERPUNKTE

Wissensbasierte und wettbewerbsfähige Gesellschaft durch Innovation und Kooperation	Attraktiver Lebensraum durch nachhaltige Entwicklung der Region(en)
WIRTSCHAFT Förderung der unternehmerischen Initiative durch Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft (u.a. durch F&E)	NETZWERKE Territoriale Grenzraumentwicklung durch nachhaltige Netzwerke und Kooperationsstrukturen (Regional Governance)
TOURISMUS Förderung der Innovationstätigkeit in der regionalen und lokalen Tourismus- und Freizeitwirtschaft durch Unterstützung der Einführung neuer oder verbesserter Produkte, Prozesse und Dienstleistungen sowie durch Unterstützung von Kooperationen	UMWELT Erhalt der natürlichen und kulturellen Ressourcen durch Umwelt- und Naturschutz und weitere Präventivmaßnahmen sowie nachhaltige Regionalentwicklung
ARBEITSMARKT Weiterentwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes und Stärkung der Humanressourcen durch Qualifizierung und lebenslanges Lernen	ERREICHBARKEIT Verringerung der Peripherität durch verbesserten Zugang und Erreichbarkeit
	SOZIALES Optimierte Aktivitäten in den Bereichen Gesundheit und Sozialwesen durch den Ausbau der Zusammenarbeit, der Kapazitäten und der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur
	LOKALE INITIATIVEN Stärkung der gemeinsamen regionalen Identität durch Unterstützung kleinregionaler und lokaler Initiativen

Bedarf nach weiteren grenzüberschreitenden Projekten zwischen Österreich und Bayern, sondern haben durch ihre Bewertung aus 6 Vorschlägen den Slogan für das neue Programm ermittelt, der nun lautet:

„INTERREG – gemeinsam grenzenlos gestalten“

Unterstützt werden nachhaltige Projekte, die grenzübergreifend von mindestens zwei Partnern aus beiden benachbarten Ländern des Programmgebiets im Rahmen der vorgegebenen Förderschwerpunkte durchgeführt werden. Je intensiver die Projektentwicklung und Projektumsetzung in grenzübergreifender Zusammenarbeit erfolgt, und je höher die erwartete Wirkung des Projekts auf die grenzüberschreitende regionale Entwicklung ist, desto größer sind die Chancen auf eine Projektförderung.

- Das Projekt muss mit der Strategie und den Inhalten des Programms konform gehen.
- Vom Projekt wird eine signifikante Auswirkung auf die grenzübergreifende regionale Entwicklung erwartet.
- Die Auswirkungen des Projekts müssen dem Fördergebiet zugute kommen.
- Es müssen Projektpartner sowohl aus Bayern als auch aus Österreich beteiligt sein, es sei denn, der Antragsteller ist selber bereits grenzüberschreitend organisiert.
- Gemäß dem sog. Lead-Partner-Prinzip muss einer der Partner die Gesamtverantwortung für das Projekt übernehmen.
- Die Zusammenarbeit der Projektpartner bei der Projektentwicklung und -umsetzung muss auf mindestens zwei der folgenden Arten erfolgen:

- gemeinsame Ausarbeitung
- gemeinsame Durchführung
- gemeinsames Personal
- gemeinsame Finanzierung

Detaillierte Informationen zu den Inhalten, Förderschwerpunkten, Förderberechtigten und Förderkriterien des Programms sowie zur Antragsstellung für Projekte siehe unter www.interreg-bayaut.net.

Kontakt

Gemeinsames Technisches Sekretariat
 INTERREG Bayern – Österreich
 c/o Salzburger Institut für Raumordnung & Wohnen
 Alpenstraße 47
 A-5020 Salzburg
 Tel. +43 (0)662 623455-24
gts.interreg-bayaut@salzburg.gv.at
www.interreg-bayaut.net

e5-landesprogramm für energieeffiziente gemeinden

6 Gemeinden ausgezeichnet



Die e5-Gemeinden Bischofshofen, Thalgau, Thomatal, Wals-Siezenheim, Weißbach und Werfenweng wurden am 8. November im Rahmen der Energiegala von Landesrat Sepp Eisl für ihre erfolgreiche energiepolitische Arbeit ausgezeichnet. Thalgau, Thomatal, Wals-Siezenheim und Werfenweng erhielten jeweils 2 „e“, Bischofshofen und Weißbach jeweils 3 „e“.

DI (FH) *Monika Bischof*

Im e5-Programm wird eine Gemeinde nicht für ein einzelnes Projekt ausgezeichnet, sondern für die Fülle von Aktivitäten, die sie dem Ziel, dem fünften „e“, näherbringt. Die Maßnahmen, die umgesetzt werden, sind so vielfältig und unterschiedlich, wie die Gemeinden selbst. Um einige Beispiele zu nennen: **Thomatal** setzte im vergangenen Jahr erfolgreich Aktivitäten mit Bürgereinbindung um, wie die Organisation einer Pelletseinkaufsgemeinschaft und eines Energieberatungsnachmittags. **Wals-Siezenheim** hingegen bemühte

sich jahrelang um den Ausbau und die Verbesserung der Radwege, was sich in einem Radfahreranteil von über 20% niederschlägt. **Thalgau** befasst sich derzeit mit der Neugestaltung des Ortszentrums. Das gleichberechtigte Miteinander aller VerkehrsteilnehmerInnen soll die

Ortsmitte lebenswerter machen. Neben der über die Grenzen hinaus bekannten sanften Mobilität punktet **Werfenweng** mit der landesweit höchsten Dichte an installierter Photovoltaik-Leistung. Auch in **Weißbach** wird Ökostrom produziert. Einerseits mit der Photovoltaik-Anlage am Dach der Volksschule und andererseits mit mehreren privaten Kleinwasserkraftwerken. In **Bischofshofen** ist das mehrfach preisgekrönte Biomasse-Heizwerk besonders hervorzuheben, das die Gemeinde initiiert und unterstützt hat.



Planertag 2007

Hauptsache Gewerbegebiet



Der heurige Planertag der Bundesfachgruppe Raumplanung widmete sich mit „Hauptsache Gewerbegebiet“ sehr erfolgreich einem bedeutenden Thema der Raumplanung. Über 150 Teilnehmer informierten sich zu aktuellen Trends, Gestaltung, Dynamik im Standortwettbewerb, Infrastrukturinvestitionen, Verkehrsplanung, bauliche Gestaltung etc.

DI *Andreas Fackler*

Während die einen bei Gewerbegebieten an emissionsträchtige Industriebetriebe denken, sehen andere High-Tech-Business-Parks. Wo Grundbesitzer von gewinnträchtigem Verkauf an Handelskonzerne träumen, schwärmen Bürgermeister von arbeitsplatzintensiven Produktionsunternehmen. Häufig werden zentrale Standorte im Zuge des Standortwettbewerbs auf periphere günstigere, meist mehr Verkehr erzeugende, Standorte verlagert.

Im Rahmen der Tagung wurden zahlreiche Möglichkeiten zur Schaffung räumlicher Stärkefelder, zur Beachtung von „weichen Standortfaktoren“, des Mobilitätsmanagements sowie von baulichen und planerischen Gestaltungsqualitäten präsentiert. Konkrete Umsetzungsbeispiele lieferten dazu mess- oder sichtbare Ergebnisse. Eine durchsetzungsstarke Raumordnungspolitik wurde als Voraussetzung zur Nutzung der Möglichkeiten gesehen.

Besonders spannend war eine **Podiumsdiskussion** zum Thema „Wer macht Gewerbegebiete?“. Ein Highlight der Tagung bildete die **Exkursion** zu drei ausgewählten Gewerbegebieten. Die Herausforderungen in der Entwicklung von Gewerbegebieten wurden dabei deutlich. Sehr anschaulich und detailliert konnten die jeweiligen Bürgermeister den Weg, ein Gewerbegebiet in Kooperation mit dem Land und den Unternehmen bestmöglich zu entwickeln, aufzeigen.

Zukunftsfähige Energieversorgung als Alternative zur Abhängigkeit von fossilen Energieträgern

Energieregionen der Zukunft



Der Ölpreis steigt und steigt, zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Publikation hat er vielleicht schon die \$100-Grenze überschritten. Das was vor Jahren noch undenkbar war, wird zur Realität.

DI Helmut Strasser

Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und deren Preisentwicklung beeinflusst auch die Entwicklung von Regionen. Geringer Energieaufwand und die Nutzung erneuerbarer Energieträger wird die Attraktivität von Standorten, von Gebäuden etc. erhöhen.

Die Entwicklung von „Energieregionen“ kann aktiv gestaltet werden. Zahlreiche Beispiele in Österreich zeigen vorbildliche regionale Energielösungen. Die Bandbreite reicht dabei von der erfolgreichen Umsetzung innovativer Energiesysteme und Einzelmaßnahmen mit regionalem Bezug über die Implementierung von Leitbildern bis hin zu vernetzten lokalen oder regionalen Initiativen. All diese Beispiele zeigen auf, was alles möglich ist, wenn eben vieles gut läuft. Sie machen deutlich, wie das Ergebnis eines erfolgreichen Weges aussieht.

Zur erfolgreichen Entwicklung einer Energieregion sind mehrere Faktoren ausschlaggebend. Zum einen ist es das Wissen um die verfügbaren Potenziale und die technischen/wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Nutzung dieser Potenziale sowie der Förderungs-/Finanzierungsmöglichkeiten. Zum anderen sind die erforderlichen Strukturen für die Entwicklung einer Energieregion zu schaffen. Projekte werden durch engagierte Personen, Unternehmen, Institutionen initiiert und umgesetzt. Die Energieregion ist erfolgreich, wenn es gelingt, dieses

Engagement zu vernetzen und zu fördern.

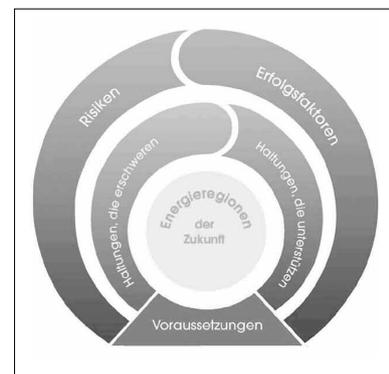
Bevor man nun die Entwicklung zu einer Energieregion aktiv beschreibt, macht es also Sinn, sich die realisierten guten Beispiele näher anzuschauen. Gerade am Beginn eines Vorhabens sollte man sich fragen: Wie kommen wir zu einem Erfolg? Was sind die wesentlichen Gelingensfaktoren? Welchen Weg sollen wir beschreiten?

Broschüre „Energieregionen der Zukunft“ – erfolgreich vernetzen und entwickeln

Im Rahmen eines Projekts aus der Forschungsreihe „Energiesysteme der Zukunft“ untersuchten Birgit Neges und Kurt Schauer bestehende Beispiele hinsichtlich Faktoren für ein Gelingen bzw. Misslingen.



Broschüre „Energieregionen der Zukunft“



Neben den technischen Inhalten ist es für die AkteurInnen der Gemeinden und Regionen wichtig zu wissen, wie diese erfolgreich umgesetzt werden können. Die systematische Aufstellung dieser Gelingensfaktoren bildet den Kern dieser Broschüre. Da wir aber nicht nur von den Erfolgen lernen, sondern auch Misserfolge tunlichst vermeiden sollten, ist auch den Stolpersteinen ein eigenes Kapitel gewidmet. Bestellung bzw. Download der Broschüre unter www.sir.at

Sustainable Energy Citizenships

Im Rahmen eines EU-geförderten Projekts wird sich das SIR in den nächsten Jahren gemeinsam mit dem Regionalverband Salzburger Seengebiet und Partnern aus Bayern und Frankreich mit der Entwicklung von Energieregionen beschäftigen. Neben der Initiierung und Umsetzung von konkreten Energieprojekten steht dabei auch die Förderung und Einbindung des Engagements von Personen aus der Region und deren Vernetzung im Vordergrund.

Fachveranstaltung im Nationalparkzentrum in Mittersill

Wege aus dem Chaos!



Offizielle Verkehrszeichen regeln den Verkehr, aber eine beträchtliche Anzahl an Schildern trägt vielmehr zur Verwirrung bei, sodass die Verkehrssicherheit sinkt. Die „freiwilligen“ Hinweisschilder haben keinen Standard.

DI Robert Krasser

Viele Gemeinden Salzburgs haben ein Problem mit jenem Wald, der viel zu rasch wächst – dem Schilderwald. Verkehrszeichen, offizielle und inoffizielle Wegweiser, Ortstafeln, Werbetafeln, Wandertafeln, Hinweisschilder, Verkehrs-, Park-, Wirtschafts-, Hotel- und Kulturleitsysteme und vieles mehr haben sich in den letzten Jahrzehnten vervielfacht. Dazu kommt, dass viele Wirtschaftsbetriebe eigene Hinweisschilder aufstellen. Ein Konzept fehlt. Verkehrsteilnehmer und Touristen sind irritiert, verwirrt und überfordert, das Ortsbild wird beeinträchtigt.

„(K)ein Schild in Eisenstadt“ – 157 Schilder waren überflüssig

2007 hat der ÖAMTC in Eisenstadt ein Pilotprojekt mit dem Namen „(K)ein Schild in Eisenstadt“ durchgeführt. Eine Expertengruppe mit Vertretern der Gemeinde Eisenstadt, der Stadtpolizei und des ÖAMTC hat vorbereitend jene Schilder festgelegt, die mittels Papierbögen verhüllt werden können, ohne dass die Sicherheit, Flüssigkeit und Leichtigkeit des Verkehrs darunter leidet. In einer Aktionswoche unter Einbindung der Bevölkerung wurde festgestellt, welche der verhüllten Schilder nicht notwendig sind bzw. nicht mehr der Verkehrssituation entsprechen und dauerhaft entfernt

werden können. Es konnten 157 der vorhandenen 786 Verkehrszeichen entfernt werden! Ähnliche Erfolge wurden schon im Bezirk Lend in Graz und in einigen deutschen Städten erzielt, in Hallein wurde auch ein solcher Prozess gestartet.

Informationsbeschilderung

Was die Informationsbeschilderung betrifft, zeigt sich folgende Problematik: Die Gemeinden haben

Zwar gibt es weit weiter verbreitete, eher gebräuchliche Gestaltungsmittel (Bsp.: braune Schilder als Hinweis auf kulturelle Orte), aber die Varianten sind vielfältig. Das ist auch gut so, denn die Gestaltung des Beschilderungssystems trägt auch zur Identität eines Ortes bei. Nichts desto trotz, das Leitsystem sollte funktionieren.

Dafür gibt es Informationsdesigner wie den Holländer Paul Mijksenaar. Seine Aufgabe ist es, verwirrende Wegführungen zu verbessern und klare Leitsysteme zu entwerfen. Sein Erfolgsgeheimnis: er „vergisst“ sein eigenes Wissen und versetzt sich in die Lage des unerfahrenen Reisenden, geht und fährt alle Wege ab, die er ausschildern soll. Dieser Prozess wird mit einer Videokamera dokumentiert.

Am 2. April 2008 organisiert „Mittersill Plus“ gemeinsam mit der Gemeindeentwicklung Salzburg eine Fachveranstaltung zu diesem Thema im Nationalparkzentrum. Die Teilnahme ist kostenlos; Anmeldung unter monika.musil@salzburg.gv.at erforderlich.



Eine beträchtliche Anzahl an Schildern stiftet Verwirrung bei den Verkehrsteilnehmern.

unterschiedliche Anforderungen und Schwerpunkte. So ist in den Tourismusgemeinden die Beschilderung zu den Unterkünften prioritär, in Stadt-Umlandgemeinden etwa steht mehr die Wirtschaftsbeschilderung im Vordergrund. Für diese Informationsbeschilderungen gibt es keine einheitlichen Vorgaben.

Nähere Informationen

Robert Krasser

Tel. 0662/623455-22

robert.krasser@salzburg.gv.at

Hannes Guggenberger

Tel. 0664/2002332

guggenberger@mittersillplus.at

Seeham war bereits zweimal in INTERREG-Projekte mit Gemeinden in Friaul eingebunden!

EU-Projekte für grenzüberschreitende Kooperation



Bei EU-Projekten kam es zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Aktivitäten zwischen der Gemeinde Seeham und Gemeinden der Karnischen Region in touristischen, kulturellen, kunsthandwerks- und biolandwirtschaftsbezogenen Bereichen. Durch persönliches Engagement von Menschen aus verschiedenen Gemeinden entwickelten sich intensive Kontakte.

DI Christine Stadler

Im Jahre 2003 entstanden die ersten Kontakte zwischen Seeham und Sutrio/Friaul durch das grenzüberschreitende EU-Alpenraumprojekt „crafts – Wiederbelebung alter Handwerkstechniken unter Nutzung innovativer Technologien“.

An diesem Projekt hat sich – neben mehreren Partnern aus Italien, Frankreich, Slowenien und der Schweiz – das SIR, Bereich Gemeindeentwicklung mit der Modellgemeinde Seeham beteiligt. Die Schwerpunkte lagen auf dem Beginn der Revitalisierung des Schmiedbauernehöfles, das zu einem Gemeinde-, Kultur-, Tourismus- und Biolandwirtschaftszentrum entwickelt wird. Aber auch Handwerkskunst hatte im Projekt einen wichtigen Stellenwert. Durch die Offenheit des Seehamer Bürgermeisters Mag. Matthias Hemetsberger und engagierter Menschen aus der Gemeinde entwickelten sich die ersten projektbezogenen grenzüberschreitenden Kontakte mit der Gemeinde Sutrio in Friaul. Es entstand ein Austausch von Weihnachtsskrippen auf Initiative von Obmann Johann Gangl. Die Frauen der Goldhaubengruppe Seeham unter Leitung von Erna Herbst präsentierten seither dreimal FrauenKunsthandwerk auf der „Magia del Legno“ in Sutrio, einer weithin bekannten, alljährlich stattfindenden Veranstaltung.



Eine Delegation aus Friaul bei ihrem Besuch in Seeham vor dem Schmiedbauerhaus, Sept. 2007 (Foto: Hans Ziller)

Kultur und Tourismus beleben Gemeinden

Die kleinen Gemeinden in den Berggebieten in Friaul unterliegen einem starken Abwanderungstrend. Seitens der Verwaltung der Karnischen Region werden große Anstrengungen unternommen Arbeitsplätze zu schaffen, die kulturellen Besonderheiten zu erhalten und auch die Entwicklung des Tourismus voranzutreiben. Dass sie dabei erfolgreich sind und interessante Fortschritte machen, davon konnten sich

die Seehamer bei mehreren Begegnungen in Friaul überzeugen. Für die Besucher aus der Karnischen Region ist im Salzburger Seengebiet neben Kultur und Tourismus auch die Biolandwirtschaft von großem Interesse.

Zukünftige Zusammenarbeit?

Die erfahrungsreichen Begegnungen und die gemeinsamen Aktivitäten haben bei den engagierten Menschen aus Seeham und den Gemeinden in Friaul großes Interesse an der Weiterführung der Kontakte geweckt. Derartige Projekte werden auch von der Gemeindeentwicklung Salzburg unter Leitung von Frau Landesrätin Doraja Eberle sehr begrüßt.

Zusammenarbeit zwischen Seeham und mehreren Gemeinden in Friaul

Im Rahmen eines weiteren EU-Projektes INTERREG Italien – Österreich konnte Seeham 2006/07 die begonnenen Kontakte weiter ausbauen. Neben Sutrio beteiligten sich in Friaul auch die Gemeinden Paluzza, Ravascletto, Sauris, Verzegnis und Ovaro. Die Schwerpunkte waren in diesem Projekt (CESC/CONT) dem kulturellen Erfahrungsaustausch sowie dem Vergleich von Methoden der Tourismusführung und -werbung gewidmet.



Novelle zum Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 1990 seit 01.11.2007 in Kraft

Neues zur Wohnbauförderung



Die Wohnbauförderung des Landes Salzburg ist einer steten Anpassung unterworfen. Im Folgenden habe ich einige Änderungen zum Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 1990 und zu deren Durchführungsverordnung für Sie zusammengefasst.

Dr. Herbert Rinner

Wer im Eigentumsbereich mit Wohnbauförderung finanzieren oder eine geförderte Mietwohnung übernehmen möchte, muss als „begünstigte Person“ anerkannt werden. Eine der Kriterien dafür ist die Einhaltung von Einkommensgrenzen. Diese Einkommensgrenzen wurden nun um rund 10% erhöht. Bei der Berechnung wird das Jahres-Nettoeinkommen herangezogen.

aufwands“ sehen für Förderungs- werberInnen ebenfalls Verbesserungen vor. So wurde die Tabelle, welche Grundlage für die Berechnung darstellt, geändert. Die Abzüge für Kinder wurden angehoben, und erstmals gibt es auch einen Abzug für AlleinerzieherInnen.

Neu ist auch, dass Mieterinnen und Mietern eines umfassend sanierten Wohnhauses erweiterte Wohnbeihil-

burg auch deren umfassende Sanierung aus Mitteln der Wohnbauförderung.

Eine Reihe von weiteren Änderungen betrifft Details zur Einkommensberechnung, die Gleichstellung mit österreichischen StaatsbürgerInnen, Erweiterung der energiebezogenen Mindestanforderungen auch bei Förderungen von umfassenden Sanierungen, Zinsbindungs-

Monatseinkommen (1/12 des Jahreseinkommens)	Anzahl der Personen	Jahreseinkommen
2.150,-	1 Person	25.800,-
3.300,-	2 Personen	39.600,-
3.650,-	3 Personen	43.800,-
4.100,-	4 Personen	49.200,-
4.300,-	5 Personen	51.600,-
4.500,-	6 Personen	54.000,-
4.750,-	mehr als 6 Personen	57.000,-

Neue Einkommensgrenzen für „begünstigte Personen“

Änderungen gab es auch bei den Voraussetzungen zur Anerkennung als „wachsende Familien“. Werden die Kriterien dafür erfüllt, kann eine 2- oder 3-köpfige Familie hinsichtlich Einkommensgrenzen und förderbarer Nutzfläche einem 4-Personenhaushalt gleichgesetzt werden. Die Altersgrenze wurde nun um 5 Jahre auf Vollendung des 40. Lebensjahres angehoben.

Die neuen Regelungen zur Berechnung des „zumutbaren Wohnungs-

fe gewährt werden kann, ohne dass die Voraussetzung eines unbefristeten Mietvertrages vorliegen muss.

Wesentliche Änderungen sieht die Novelle bei Wohnheimen vor: Gefördert werden Seniorenwohnheime, Wohnheime für Menschen mit besonderem Betreuungsaufwand sowie Wohnheime für SchülerInnen bzw. StudentInnen sowie sonstige Wohnheime. Wurde bisher die Errichtung dieser Wohnheime gefördert, unterstützt nun das Land Salz-

klusel bei älteren Förderungen, Details bei Förderungen zur Errichtung von Mietwohnungen, Vorlage von Unterlagen zu Förderungsansuchen, etc.

Näheres zur Wohnbauförderung entnehmen Sie bitte unseren Broschüren „SIR-Konkret Wohnbauförderung in Salzburg“ oder vereinbaren Sie ein kostenloses Beratungsgespräch mit unseren BeraterInnen, siehe dazu Rückseite dieses Heftes.

Modernisierung zum Passivhaus



Da die Energiepreise in Zukunft weiter stark steigen werden, hat sich die Gemeinnützige Industrie-Wohnungs AG (GIWOG) entschlossen, Wohnbausanierungen auf höchstem energetischem Niveau durchzuführen und dazu ein Modellprojekt in der Markatstraße in Linz umgesetzt.

BM Ing. Alfred Willensdorfer, GIWOG
Tel. 05/0888-8142, E-mail: a.willensdorfer@giwog.at

Da eine Sanierung nur etwa alle 30 Jahre durchgeführt wird, sind unserer Meinung nach nur hocheffiziente Gebäude langfristig wirtschaftlich, da die Kosten für etwaige Leerstände höher wären als die höheren Sanierungskosten. Die Wohnhausanlage wurde in den Jahren 1957-58 errichtet und besteht aus 50 Wohneinheiten mit einer Gesamtwohnnutzfläche von 3.106 m² auf fünf Geschoßebenen. Die Außenwände bestehen aus Schüttbetonmauerwerk. Außenmauerwerk, Kellerdecke, Dachgeschossdecke, Fenster, Türen etc. entsprechen nicht mehr dem heutigen Stand der Technik. Durch die Lage des Objektes an einer stark befahrenen Straße war bislang eine qualitätsvolle Benützung der Balkone wegen der enormen Verschmutzung und Lärmbelastigung nicht möglich.

Die Heizkosten für eine 59 m² große Wohnung konnten von € 40,80/Monat auf € 4,73/Monat gesenkt werden.

Zielsetzung war eine ökologische und energieeffiziente Sanierung der bestehenden Bausubstanz, welche nach Fertigstellung (August 2006) Passivhausstandard aufweist. Es wurde eine vorgefertigte hinterlüftete GAP-Solarfassade, verstärkte Dach- und Kellergeschossdecken-dämmung aufgebracht. Das Kernstück des Fassadensystems ist eine spezielle Wabe. Die Sonnenstrahlung wird in die Fassade aufgenommen und hebt den Temperaturunterschied zwischen Innenraum und

	vorher	nachher
Heizwärmebedarf	ca. 179,0 kWh/m ² a	14,4 kWh/m ² a
Heizlast	ca. 118,0 W/m ²	11,3 W/m ²
Heizwärmebedarf gesamt	ca. 500.000 kWh/m ² a	45.000 kWh/m ² a
U-Wert Außenwand	ca. 1,2 W/m ² K	0,082 W/m ² K (mit Solareintrag)
U-Wert Fenster	ca. 3,0 W/m ² K	0,86 W/m ² K
U-Wert Dach	ca. 0,9 W/m ² K	0,094 W/m ² K
U-Wert Kellerdecke	ca. 0,7 W/m ² K	0,21 W/m ² K
Beheizte Fläche	2.755,68 m ²	3.106,11 m ²
CO ₂ -Ausstoß pro Jahr	160.000 kg CO ₂ /a	14.000 kg CO ₂ /a

Tabelle: Energetische Daten vor und nach der Sanierung



steig und Parkplätzen. Die Hauseingänge erhielten einen Windfang.

Ergebnisse

Eine Verbesserung der Wohnqualität brachte die Erhöhung des Schallschutzes und eine Belüftung mittels qualitativ hochwertiger Wohnraumeinzellüfter. Für dieses Vorzeigeprojekt erhielt die GIWOG vom Land Oberösterreich den „Energy Star 2006“, den Staatspreis 2006 für Architektur und Nachhaltigkeit und beim Energy Globe den 1. Preis in der Kategorie Erde.

Die Umsetzung des Projektes erfolgte mit Fördermittel der oberösterreichischen Landesregierung im Rahmen der neu eingeführten Passivhaus-Förderung in der Altbausanierung sowie durch einen nichtrückzahlbaren Zuschuss der Programmlinie „Haus der Zukunft“ und durch vorhandene Rücklagen des Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrages. Für die Mieter entstanden durch diese Modernisierung keine monatlichen Mehrbelastungen.

Außenklima durch Schaffung einer warmen Zone an der Außenseite der Wand auf (wo keine Wärme verloren geht, braucht keine erzeugt werden). Durch den hohen Vorfertigungsgrad der Fassadenelemente war eine kurze Bauzeit und geringe Störung der Mieter möglich.

Die Fenster wurden mit einer Dreifach-Verglasung und einem integrierten Sonnenschutz ausgeführt. Die bestehenden Balkone samt Parapedämmung wurden vergrößert. Jeder Wohnraum hat ein Wohnraumeinzelkomfortlüftungsgerät mit einer Wärmerückgewinnungsrate von 70%. Die Warmwasseraufbereitung wurde von den bestehenden veralteten Gasdurchlauferhitzern auf Fernwärmedurchlauferhitzer umgerüstet. Der nachträgliche Lifteinbau erforderte eine Umgestaltung von Geh-

+++ SIR-Wohnberatung +++

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf. Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechtage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

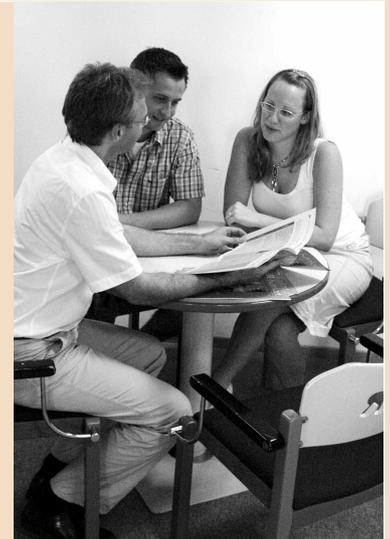
Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

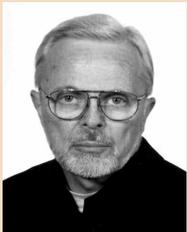
jeden Montag und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



+++ Baubiologie – gesundes Wohnen +++



Im Jahr 2004 hat das SIR sein Beratungsangebot dahingehend erweitert, dass nun auch die Thematik „Bauen und Sanieren unter baubiologischen Gesichtspunkten“ abgedeckt werden kann. Für eine Beratung steht Ihnen Herr Arch. DI Denz – ein anerkannter Fachmann auf diesem Gebiet – zur Verfügung.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Beratung – Baubiologie

jeden Donnerstag vormittag

+++ Broschüre „Sanieren mit dem Energieausweis“ +++

Die kostenlose, 40-seitige Broschüre informiert über den Energieausweis, die Erstellung des idealen Sanierungskonzepts und präsentiert sanierte Wohngebäude, öffentliche Objekte und Bürogebäude. Bestellungen unter sir@salzburg.gv.at oder energieaktiv@salzburg.gv.at.



Unterstützt durch:

Intelligent Energy Europe

DVR: 0703346 ATU 33982900 ZVR: 724966124

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl **Grafik:** Gabriele Kriks **Alle:** Alpenstraße 47, 5033 Salzburg, Postfach 2,

Tel. +43 (0)662 62 34 55, Fax +43 (0)662 62 99 15, E-Mail: sir@salzburg.gv.at, <http://www.sir.at>

Druck: Druckerei Schönleitner. SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.